

Betreff: Die Erdkörper im Weltall: Jupitergeister über das "Pokerface"

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 26.05.2013 07:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 26. Mai 2013

Liebe Himmelsfreunde,

wir leben heute in Staatsgebilden zusammen, und wahrscheinlich finden das die meisten Menschen ganz in Ordnung und natürlich. Aber ist es das wirklich? Gab es das von Anfang an - und ist es im Sinne Gottes? Denken Sie an die Einstellung, mit der Er dem israelitischen Volk einen König gab, und zwar deshalb, weil sie unbedingt einen wollten, regelrecht danach geschrien und auf keine Seiner Warnungen davor gehört haben? - Die Jupitergeister, von denen wir heute lernen können, berichten uns jedenfalls im heutigen Text, wie die Verhältnisse in der Urzeit der Menschheit waren! Ach ja, und der Begriff "Pokerface" kommt zwar hier nicht vor, aber er ist sehr treffend für das, was uns diese Geister noch berichten ..

Emanuel Swedenborg
DIE ERDKÖRPER IM WELTALL UND IHRE BEWOHNER
=====

DER PLANET JUPITER. SEINE GEISTER UND BEWOHNER.

*46. Da ich mit Geistern und Engeln aus dem Planeten Jupiter eine längere Zeit als mit denen aus den übrigen Erdkörpern verkehren durfte, kann ich über ihr Leben und das der Bewohner dieses Planeten viel mehr berichten. Daß die Geister (von denen ich jetzt rede) vom Jupiter stammen, ergab sich aus vielem und wurde auch aus dem Himmel bestätigt.

*47. Der Erdkörper oder der Planet Jupiter selbst kommt den Geistern und Engeln nicht zu Gesicht. Denn niemals erscheinen einem im Jenseits irgendwelche Erdkörper, sondern nur die Geister und Engel, die daher kommen. Die vom Planeten Jupiter zeigen sich beständig vorwärts zur Linken in einiger Entfernung (siehe # 42), und da ist auch ihr Planet. Es halten sich nämlich die Geister jeder Erde in deren Nähe auf, und zwar deshalb, weil sie ihre Bewohner gewesen sind (denn jeder Mensch wird erst nach dem Tod ein Geist) und weil sie eine ähnliche Sinnesart haben, so daß sie bei den Bewohnern sein und ihnen dienen können.

*48. Sie erzählten, der Erdstrich, auf dem sie als Menschen gelebt hätten, sei von einer so großen Menge bevölkert, wie die Erde nur zu ernähren vermöge. Die Bewohner begehrten nicht mehr als zur Erhaltung des Lebens gehöre, und Unnötiges hielten sie nicht für dienlich. Und daher rühre auch eine so große Zahl von Menschen. Ihre größte Sorge, berichteten sie weiter, sei die Erziehung der Kinder, die sie auf das Zärtlichste liebten.

*49. Sie erzählten ferner, sie seien in Stämme, Familien und Häuser eingeteilt. Alle wohnten getrennt bei den Ihrigen, und deshalb pflegten sie Umgang innerhalb der Verwandtschaft. Niemals begehre einer des anderen Güter, ja, ein Verlangen nach des Nächsten Vermögen käme ihnen gar nicht in den Sinn, geschweige denn, sich dieses mit List zu erschleichen oder gar durch Gewalt und Einbruch zu rauben. Eine solche Tat sei in ihren Augen ein abscheuliches Verbrechen gegen die menschliche Natur. Da ich ihnen sagen wollte, daß es auf unserer Erde Kriege, Räubereien und Mordtaten gäbe, wandten sie sich ab und schauderten, davon zu hören. Von Engeln ist mir gesagt worden, daß die Uralten auf unserer Erde ähnlich wohnten, daß heißt, geschieden in Stämme, Familien und Häuser. Alle seien damals mit ihrem Besitztum zufrieden gewesen und hätten nichts davon gewußt, sich durch Güter anderer zu bereichern oder aus Selbstsucht über andere zu herrschen. Daher seien die alte
n,

besonders die uralten Zeiten dem Herrn vor den folgenden wohlgefällig gewesen. Weil das Leben so beschaffen war, habe auch damals die Unschuld geherrscht und mit ihr die Weisheit. Jeder habe das Gute aus dem Guten und das Gerechte aus dem Gerechten geübt. Was es heiße, Gutes und Gerechtes der Ehre oder des Vorteils wegen tun, hätten sie nicht gewußt. Deshalb hätten sie auch damals nur Wahres gesprochen, und zwar nicht so sehr aus Wahrem als aus Gutem, das heißt, nicht aus dem Verstandnis allein, sondern aus dem mit dem Verstandnis verbundenen Willen. Auf solche Art waren die alten Zeiten beschaffen, und deshalb konnten auch die Engel damals mit den Menschen verkehren und ihre Gemüter beinahe losgetrennt vom Leiblichen in den Himmel mitnehmen, sie dort umherfhren und ihnen die Herrlichkeiten und Wonnen sowohl zeigen, als ihnen auch ihr Glück und ihre seligen Gefühle mitteilen. Jene Zeiten waren auch den alten Schriftstellern bekannt und wurden von ihnen das Golde ne oder

auch das Saturnische Zeitalter genannt. Der Grund für jene Beschaffenheit lag, wie gesagt darin, daß sie in Stämme eingeteilt waren und die Stämme in Familien und die Familien in Häuser und daß es keinem in den Sinn kam, das Erbe anderer anzugreifen und sich dadurch Reichtum und Herrschaft zu verschaffen. Die Selbst- und Weltliebe waren damals weit entfernt. Jeder freute sich von Herzen über das seinige und ebenso über das Gute der anderen. Aber im Verlauf der Zeit, als die Herrschbegierde und das Verlangen, die Güter anderer zu besitzen (ins Denken) eindrang, änderte sich die Szene und schlug in das Gegenteil um. Da vereinigte sich das Menschengeschlecht zu König- und Kaiserreichen, um sich zu schtzen. Und weil die Gesetze der tätigen Liebe und des Gewissens, die in die Herzen geschrieben waren, zu herrschen aufhörten, wurde es notwendig, Gesetze zur Unterdrückung von Gewalttaten einzuführen, bei denen Ehrenstellen und Gewinn als Belohnung und ihr Entzug als Strafe

galten. Durch diese Veränderung des Zustandes entfernte sich der Himmel vom Menschen, und zwar immer weiter bis auf unsere Zeiten, da man nicht mehr weiß, ob es einen Himmel oder eine Hlle gibt, und von einigen sogar ihre Existenz geleugnet wird. Dies wurde gesagt, um durch Vergleiche zu erläutern, von welcher Art der Zustand derer ist, die auf dem Planeten Jupiter wohnen, und woher ihre Redlichkeit, wie auch ihre Weisheit stammen. Darüber weiteres im Folgenden.

*50. Durch einen längeren Umgang mit den Geistern vom Planeten Jupiter wurde mir zur Gewißheit, daß sie rechtschaffener sind als die Geister vieler anderer Erden. Ihre Annäherung beim Erscheinen, ihr Verweilen und dann ihr Einfluß waren so sanft und lieblich, daß es nicht beschrieben werden kann. Die Beschaffenheit jedes Geistes offenbart sich im anderen Leben durch den Einfluß, der in der Mitteilung seiner Neigung besteht. So offenbart sich die Rechtschaffenheit durch Sanftmut und Lieblichkeit. Durch Sanftmut, weil er zu schaden fürchtet, und durch Lieblichkeit, weil er Gutes zu tun liebt. Die Sanftmut und Lieblichkeit des Einflusses von guten Geistern aus unserer Erde konnte ich sehr gut von dem ihrigen unterscheiden. Sie sagten, daß sie beim Entstehen einer unbedeutenden Uneinigkeit unter ihnen eine Erscheinung hätten wie die eines dünnen, weißen Strahles, ähnlich denen des Blitzes, oder eines Bandes mit schimmernden und irrenden Sternen. Die Uneinigkeit unter ihnen würde aber bald wieder beseitigt. Die schimmernden und zugleich irrenden Sterne zeigen Falsches an, auch eine Uneinigkeit, die schimmernden und feststehenden jedoch Wahres.

Sterne im Wort bedeuten Erkenntnisse des Guten und Wahren, somit Wahres. # 2'495. 2'849. 4'697. Im anderen Leben bildet sich Wahres durch feststehende Sterne vor, Falsches durch irrende. # 1'128.

*51. Die Gegenwart der Jupitergeister konnte ich nicht nur an dem sanften und lieblichen Annahen und Einfließen erkennen, sondern auch daran, daß sie möglichst in das Angesicht einfließen und es heiter machten und zum Lächeln brachten, und dies fortwährend, so lange sie gegenwärtig waren. Sie sagten, sie machten es auch so mit den Gesichtern der Bewohner ihrer Erde, wenn sie zu ihnen kommen, indem sie ihnen auf diese Weise Frieden und Freude des Herzens einflößen wollten. Dieser Friede und diese Freude, die mir von ihnen eingeflößt wurden, erfüllte fühlbar Brust und Herz. Es wurden dann die Begierden und die Sorgen um die Zukunft entfernt, die Unruhe und Mißstimmung mit sich führen und die das äußere Gemüt (animus) auf verschiedene Weise in Aufregung versetzen. So wurde mir klar, wie das Leben der Bewohner des Planeten Jupiter beschaffen ist. An den Geistern nämlich wird die Sinnesart der Bewohner erkannt, denn jeder hat sein Leben von der Welt her bei sich und fhrt es weiter, wenn er ein Geist wird. Es wurde bemerkt, daß sie in einem noch stärker verinnerlichten Zustand der Wonne oder Seligkeit leben. Dies bemerkte ich an

der Wahrnehmung, daß ihr Inneres gegen den Himmel nicht verschlossen, sondern geöffnet ist. Denn je mehr das Innere gegen den Himmel geöffnet ist, desto fähiger ist es, das göttliche Gute aufzunehmen und mit ihm Wonne und innere Seligkeit. Ganz anders bei denen, die nicht in der Ordnung des Himmels leben. Bei ihnen ist das Innere verschlossen und das Äußere gegen die Welt hin geöffnet.

*52. Was für ein Angesicht die Bewohner des Planeten Jupiter haben, ist mir auch gezeigt worden. Es erschienen mir aber die Bewohner nicht selbst, sondern die Geister mit einem Gesicht, wie sie es auf ihrer Erde gehabt hatten. Ehe dies jedoch gezeigt wurde, erschien einer von ihren Engeln hinter einer weißen Wolke und gab die Erlaubnis. Dann wurden zwei Gesichter gezeigt. Sie waren weiß und schön wie die Gesichter der Menschen auf unserer Erde, und es leuchteten Aufrichtigkeit und Bescheidenheit aus ihnen hervor.

Wenn Jupitergeister bei mir waren, erschienen mir die Gesichter der Menschen auf unserer Erde kleiner als gewöhnlich. Dies kam daher, daß von jenen Geistern die Vorstellung, die sie von ihrem Antlitz hatten, einfloß, nämlich die, daß es größer sei. Denn sie glauben, während sie als Menschen auf ihrer Erde leben, daß nach dem Tod ihre Gesichter größer sein werden und von rundlicher Form. Weil ihnen diese Vorstellung eingeprägt ist, darum bleibt sie auch, und wenn sie Geister werden, erscheinend sie sich gegenseitig mit größerem Gesicht. Daß sie an diese Erscheinung glauben, liegt an der von ihnen gehegten Meinung, das Gesicht gehöre nicht zum Körper, weil sie durch dieses sehen, hören, sprechen und die Gedanken zeigen, und weil dabei das Gemüt hindurch leuchte. Daher stammt ihre Vorstellung, das Gesicht sei das Gemüt in äußerer Form. Und weil sie wissen, daß sie nach dem Leben in der Welt weiser sein werden, so glauben sie, die äußere Form des Gemütes

oder

das Gesicht werde an Umfang gewinnen. Sie glauben auch, sie würden nach dem Tode ein Feuer wahrnehmen, das ihr Angesicht erwärmt. Dies leiten sie davon ab, daß die Weiseren unter ihnen wissen, daß das Feuer im geistigen Sinn die Liebe darstellt und daß die Liebe die Lebenswärme ist und die Engel von dieser Wärme ihr Leben herleiten. Dieser Wunsch wird bei solchen unter ihnen erfüllt, die in himmlischer Liebe gelebt haben. Sie empfinden Wärme im Gesicht, und dann entbrennt das Innere ihres Geistes von Liebe. Deshalb waschen und reinigen die Bewohner jener Erde auch häufig ihr Gesicht und schützen es sorgfältig vor der Sonnenhitze. Sie haben eine Umhüllung aus Bast oder Rinde von bläulicher Farbe, mit der sie das Haupt umgeben und so das Gesicht bedecken. Von den Gesichtern der Menschen auf unserer Erde, die sie durch meine Augen sahen, sagten sie, sie seien nicht schön, und ihre Schönheit bestehe nur in der äußeren Haut, entstamme aber nicht den Fasern vom In-

nern

her. Sie wunderten sich, daß die Gesichter einiger Menschen rauh und voller Pusteln oder anderweitig entstellt waren, und sagten, bei ihnen kämen niemals solche Gesichter vor. Einige gefielen ihnen, nämlich die, die heiter und freundlich aussahen oder um die Lippen ein wenig hervortraten.

Feuer im Wort bedeutet Liebe in beiderlei (gutem und bösem) Sinn. # 934. 4'906. 5'215. Heiliges und himmlisches Feuer ist göttliche Liebe und jede Neigung daraus. # 934. 6'314. 6'832. Höllisches Feuer ist Selbst- und Weltliebe und jede Begierde dieser beiden Liebesarten. # 934. 1'861. 5'071. 6'314. 6'832. 7'575. 10'747. Liebe ist Lebensfeuer, und das Leben rührt wirklich davon her. # 4'906. 5'071. 6'032. Die Geister und Engel sehen nicht, was in unserer Sonnenwelt ist. Durch meine Augen jedoch haben sie es gesehen. # 1'880.

*53. Daß sie an solchen Gesichtern Wohlgefallen fanden, die um die Lippen herum hervorstanden, rührt daher, daß sie meistens durch das Angesicht sprechen, besonders durch die Gegend um die Lippen, und außerdem daher, daß sie niemals heucheln, das heißt anders reden als sie denken. Daher tun sie ihrem Gesicht keinen Zwang an, sondern bewegen es frei. Anders geschieht es bei denen, die von Jugend auf lernten, sich zu verstellen. Ihr Angesicht wird vom Inneren heraus kontrolliert, damit nicht eine Spur des Gedankens hervorleuchtet. Vom Äußeren wird ihm auch keine freie Bewegung gelassen, sondern es bleibt bereit, sich entweder frei zu bewegen oder sich zurückzuhalten, je nachdem es die List für ratsam findet. Beobachtet man die Fasern der Lippen und ihre Umgebung, so wird sich diese Wahrheit herausstellen. Denn es finden sich dort vielfache Reihen von Nervenfasern zusammengefaltet und gefügt, die nicht allein zum Kauen und zum Sprechen von Wörtern geschaffen sind, so

ndern

auch für den Ausdruck geistiger Vorstellungen.

*54. Es ist mir auch gezeigt worden, in welcher Weise sich die Gedanken durch das Gesicht äußern. Die Neigungen (sie gehören der Liebe an) offenbaren sich durch die

Mienen und ihr Spiel, und die Gedanken in ihnen durch Veränderungen der Form des Innern. Deutlicher kann es nicht beschrieben werden. Die Bewohner des Planeten Jupiter haben auch eine Wörtersprache, sie ist aber nicht so laut wie bei uns. Eine Sprache unterstützt die andere, und durch die Sprache des Angesichts kommt Leben in die der Wörter. Ich wurde von Engeln unterrichtet, daß die erste Sprache auf jeder Erde die Rede mithilfe des Angesichts gewesen ist, und dies von zwei Ausgangspunkten aus: von den Lippen und den Augen. Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß das Gesicht dazu gebildet wurde, Gedanken und Willen (Wünsche) des Menschen äußerlich darzustellen. Daher heißt auch das Angesicht das Bild und der Spiegel der Seele. Eine weitere Ursache besteht darin, daß in den ältesten oder ersten Zeitaltern Aufrichtigkeit herrschte und der Mensch nicht anders dachte noch denken wollte, als er willens war, durch das Angesicht hervorleuchten zu lassen. So konnten auch die Neigungen der Seele und die daraus resultierenden Gedanken leibhaftig und in ihrer Fülle dargestellt werden. So erschienen sie dem Auge wie in einem Gesamtbild auf einmal. Und diese Sprache zeichnete sich so sehr vor der Wörtersprache aus wie das Gesicht vor dem Gehör. Das heißt, es besteht zwischen ihnen derselbe Unterschied wie zwischen dem Sehen eines Feldes und dem Hören und Begreifen einer mündlichen Beschreibung davon. Sie fügten hinzu, eine solche Sprache harmonierte mit der Sprache der Engel, mit denen die Menschen in jenen Zeiten auch verkehrten. Wenn das Gesicht - oder das Gemüt durch das Gesicht - spricht, so ist auch die Engelsprache beim Menschen in letzter, natürlicher Form, nicht aber, wenn der Mund Wörter redet. Jeder kann auch begreifen, daß die Wörtersprache den Uralten nicht bekannt sein konnte, weil die Wörter nicht spontan einfließen, sondern erfunden und den Gegenständen angepaßt werden müssen, was nur im Verlauf der Zeit geschehen konnte.

Die Urbewohner unserer Erde hatten eine Sprache durch das Gesicht und die Lippen, mithilfe eines inneren Atmens. # 607. 1'118. 7'361. Gleiche Rede haben die Bewohner auf einigen anderen Erden. # 4'799. 7'359. 8'248. 10'787. Vollkommenheit und Trefflichkeit dieser Sprache. # 7'360. 10'587. 10'508.

Solange Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit beim Menschen vorherrschten, so lange verblieb ihm auch eine solche Sprache. Sobald aber das Gemüt anders zu denken und anders zu reden anfang, was dann stattfand, als der Mensch sich selbst und nicht seinen Nächsten zu lieben begann, da nahm die Wörtersprache überhand, während das Angesicht schwieger oder log. Dadurch wurde die innere Form des Angesichts verändert. Sie zog sich zusammen, verhärtete sich und wurde nach und nach fast allen Lebens beraubt. Die äußere Form aber, entflammt vom Feuer der Selbstliebe, erschien wie lebendig vor den Augen der Menschen. Denn jenes Leblose, was dahinter steckt, erscheint nicht vor den Augen der Menschen, wohl aber vor denen der Engel, weil diese das Innere sehen. So sind die Gesichter derer beschaffen, die anders denken als sie reden. Denn die Verstellung, Heuchelei, Verschlagenheit und List, die heutzutage Klugheit heißen, führen solches mit sich. Aber anders verhält sich die Sache im anderen Leben. Da ist es nicht erlaubt, anders zu sprechen und zu reden. Widersprechendes wird dort auch in jeder Äußerung deutlich bemerkt. Und nachdem es bemerkt wurde, wird der Geist, in dem sich ein solcher Widerspruch befindet, aus der Gesellschaft verstoßen und bestraft. Nachher wird er auf mannigfache Weise dahin gebracht, so zu sprechen, wie er denkt, und zu denken, wie er will, bis er ein einheitliches Gemüt wird anstelle eines gespaltenen. Auf diese Weise wird er veranlaßt, das Gute zu wollen und das Wahre aus dem Guten zu denken und zu sprechen, wenn er gut ist. Und wenn er böse ist, muß er das Böse wollen und das Falsche aus dem Bösen denken und sprechen. Der Gute wird nicht eher in den Himmel erhoben und der Böse nicht früher zur Hölle verstoßen, damit in der Hölle nichts sei als das Böse und das Falsche des Bösen und im Himmel nichts als das Gute und das Wahre des Guten.

Quelle: Emanuel Swedenborg, Die Erdkörper im Weltall, S. 23-28

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>

E-Mail ist virenfrei.
Von AVG überprüft - www.avg.de
Version: 2013.0.3343 / Virendatenbank: 3184/6356 - Ausgabedatum: 25.05.2013